

1 **Editorial**

**Schwerpunkt**

- 3 **Klaus Schroeder** Die DDR am Ende
- 31 **Marc G. Baier** Erklärungsversuch für den ostdeutschen Produktivitätsrückstand
- 38 **Thomas Weißbach** G. Kaiser - ein bundesdeutscher Privatunternehmer in der DDR
- 43 **Jochen Staadt** Geschlossene Gesellschaft

**Beiträge**

- 65 **Peter Erler** Tod im Gewahrsam der Staatssicherheit
- 88 **Wilhelm Mensing** Remigration deutscher Politemigranten aus der Sowjetunion
- 125 **Angela Schmole** Kindesentzug in der DDR – ein Fallbeispiel
- 138 **Peter März** 1955 – die „alte“ BRD inmitten des Kalten Krieges
- 156 **Stefan Appellius** Rudolf Harnisch und die Verhaftung der Pinckert-Gruppe
- 160 **Enrico Seewald** Der französische Freund und die Staatssicherheit
- 165 **Matthias Dornfeldt** Die Sowjetmacht und die deutschen konsularischen Missionen  
/Enrico Seewald in Kaukasien

**Aktuelles**

- 171 **Oleg Grishaew / Ekaterina Zabugina** Deutsch-russische Historikerkonferenz in Woronesh
- 172 **Roland Mey** Demokratische Erneuerung aus der Ferne
- 174 **Conny Rubach** Fluchthelfer und Flüchtlinge an der FU Berlin

**Buch und Diskussion**

- 177 **Jochen Staadt** KgU und früherer Widerstand in der DDR – eine Nazi-Verschwörung? Teil II
- 184 **Stefan Appellius** Das Sauerland entdeckt seinen verlorenen Sohn August Klobes
- 186 **K. Kubicki / S. Lönnendonker** Die Altertums- und Kunstwissenschaften an der Freien Universität Berlin
- 188 **Leserbrief**

## Rezensionen

- 190 **Agnes Bresselau von Bressensdorf** Frieden durch Kommunikation. Von *Peter März*
- 192 **Gregor Schöllgen** Gerhard Schröder. Die Biographie. Von *Peter März*
- 196 **Matthias Storck** „Karierte Wolken“. Von *Volker Strebel*
- 198 **Jan Foitzik** Sowjetische Kommandanturen und deutsche Verwaltung in der SBZ und frühen DDR. Von *Ilko-Sascha Kowalczuk*
- 199 **Klaas Voß** Washingtons Söldner. Verdeckte US-Interventionen im Kalten Krieg und ihre Folgen. Von *Michael Ploetz*
- 201 **Heidrun Hamersky** „Störbilder einer Diktatur“. Von *Volker Strebel*
- 203 **Heinrich Fink** Wie die Humboldt-Universität gewendet wurde. Von *Ilko-Sascha Kowalczuk*
- 205 **Anne-Luise Riedel-Krekeler** Die Rehabilitierung ehemaliger Heimkinder der DDR nach dem Strafrechtlichen Rehabilitierungsgesetz. Von *Angela Schmole*
- 207 **Enrico Heitzer** Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU). Von *Ilko-Sascha-Kowalczuk*
- 209 **Ewald König** Merkels Welt zur Wendezeit. Von *Enrico Seewald*
- 211 **Stefan Trobisch-Lütge / Karl-Heinz Bomberg, (Hrsg.):** Verborgene Wunden. Von *Mandy Palme*
- 213 **Andreas Weigelt et al. (Hrsg.):** Todesurteile sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche (1944–1947). Von *Peter Erler*
- 215 **Jean-Pierre Hammer** Es war einmal die DDR. Von *Theo Buck*
- 217 **Kurz & bündig** Von *Jan Kostka und Klaus Schroeder*

## Sonstiges

- 218 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe
- 220 Veröffentlichungen von Mitarbeitern des Forschungsverbundes SED-Staat

## Editorial

Man werde die Bundesrepublik überholen ohne sie einzuholen, lautete Walter Ulbrichts hintersinniger Slogan aus dem Jahr 1959. Ein Jahr zuvor, auf dem V. SED-Parteitag, hatte er noch ganz konkret den großen Sprung der DDR nach vorn angekündigt: „Wir werden diese geschichtliche Aufgabe erfüllen, wenn es uns gelingt, das Tempo des wirtschaftlichen Aufschwunges zu beschleunigen und in den letzten Jahren des zweiten Fünfjahrplanes, das heißt 1959 und '60 die Produktion auf einigen Gebieten über den Plan hinaus zu steigern. Es ist durchaus möglich, dass die Lebenshaltung in der Deutschen Demokratischen Republik die Lebenshaltung in Westdeutschland schon 1961 übertrifft.“ Doch statt eines Aufschwungs kam es zum kontinuierlichen Abschwung der sozialistischen Planwirtschaft, wie Klaus Schroeder in seiner Darstellung des Endzeitzustandes der DDR zeigt. Schroeders Analyse der mentalen Folgen des sozialistischen Wirtschaftssystems bestätigt aus empirischer Perspektive Marc G. Baier. Er mußte als Geschäftsführender Gesellschafter von Produktionsstätten in den alten und neuen Bundesländern feststellen, daß bei gleicher technischer Ausstattung die Leistung der Ostproduktion weit hinter der Westproduktion zurückblieb. Während z.B. die Produktion der gleichen Kraftfahrzeugteile im westlichen Marbach bei 117 Stück je Stunde lag, betrug sie in Bautzen um die 65 Teile je Stunde. Baier sieht die Ursachen dafür in den fortdauernden mentalen Nachwirkungen eines klientelistisch unterwanderten Wirtschaftssystems, in dem die Gewährung oder Nichtgewährung von Vergünstigungen und Arbeitsstellen nicht von der Arbeitsleistung, sondern von der erfolgreichen Teilhabe an der innerbetrieblichen sozialistischen Günstlingswirtschaft abhing. Aus früheren Zeiten weiß man, daß hergebrachte Überzeugungen und Verhaltensweisen ihre Wirkungsmacht meist erst nach einem weitgehenden Generationswechsel verlieren. Da darf man also 25 Jahre nach der Wiedervereinigung doch guter Hoffnung sein.

Mit welchen Schwierigkeiten ein privaten Reisebusunternehmer trotz großer Eigeninitiative im DDR-Wirtschaftsleben zu kämpfen hatte und wie er es dennoch schaffte, seine Firma weiter betreiben zu können, zeigt Thomas Weißbach am Beispiel des „Reisedienstes Kaiser“, der mit seinen Bussen in der Hauptsache für die Verbindung zwischen Karl-Marx-Stadt und Zwickau sorgte. Einen viel weiteren Weg hatte die Vertragsarbeiter hinter sich, die der SED-Staat aus aller Herren Länder herbeiholte, um sie als billige Arbeitskräfte in seinen Betrieben schufteln zu lassen. Während sie als Helfer in der DDR-Wirtschaft willkommen waren, begegnete man ihnen in vielen DDR-Wirtschaften keineswegs völkerfreundlich. Der proletarische Internationalismus war an DDR-Stammtischen nicht so heimisch wie in den Trinksprüchen der Herrschenden. Auch nicht sonderlich willkommen hieß man in der Bundesrepublik 1985 und 1986 Asylanten, die von der DDR über den Flughafen Berlin-Schönefeld in Massen nach Westdeutschland geschleust worden sind. Im eigenen Territorium wollte die SED tamilischen Bürgerkriegsflüchtlingen kein Asyl gewähren, doch mit ihrer Durchreise in den Westen wanderten nicht nur heißbegehrte Devisen in DDR-Kassen, die „Tamilenflut“ brachte auch politisches Kapital ein, das sich als Hebel gegen die westdeutsche Bevormundung in der Staatsbürgerfrage einsetzen ließ. Egon Bahr und Johannes Rau beendeten mit einem Versprechen an die SED-Führung 1986 die damalige Massenzuwanderung. Zum Glück kam es nie zur Einlösung des politischen Wechsels, den Bahr der SED damals im Namen des SPD-Präsidiums ausgestellt hatte. Diese Schuldverschreibung wäre im Falle ihrer Gutschrift die DDR-Bürger teuer zu stehen gekommen.

Wie viele Häftlinge ihre Unterkunft hinter den Mauern von Höhenschönhausen mit dem Leben bezahlt haben, blieb bislang eine Forschungslücke. Peter Erler legt nun in dieser ZdF-Ausgabe eine erste Quantifizierung der Todesfälle für das Zentrale Untersuchungsgefängnis des MfS (UHA I) und das Haftkrankenhaus (HKH) in Berlin-Hohenschönhausen vor. Er hat dazu über Jahre die im MfS-Zentralarchiv überlieferten Ein- und Abgangsbücher der Hafteinrichtungen und die „Indexe“ (nachträgliche alphabetische Erfassung nach dem Familiennamen der Eingelieferten) ausgewertet, um den Einzelschicksalen von Häftlingen nachgehen zu können, deren Leben in der Stasihaft endete. Ganz abgeschlossen aber ist dieses traurige Kapitel mit Peter Erlers erster Bilanz jedoch noch immer nicht.

Viele der kommunistischen Politemigranten, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Sowjetunion in die DDR zurückkehren durften, blickten auf eigene Haft- oder Verfolgungserfahrungen im Vaterland aller Werktätigen zurück. Wilhelm Mensing, einer der besten Kenner der Nachkriegsremigration aus der Sowjetunion in die SBZ/DDR, zieht eine bedrückende Bilanz über den Umgang mit diesen Leidtragenden der nationalsozialistischen und stalinistischen Zeit. Die Entscheidungsgewalt darüber, wer in die alte Heimat zurück durfte, lag bei sowjetischen Dienststellen. Noch Anfang der fünfziger Jahre wartete die SED-Führung vergebens auf die Rückkehr von 118 Getreuen, deren Verwendung in der DDR man ausdrücklich für erforderlich erklärt hatte. Vom 30. Juli 1954 bis zum 8. Dezember 1956 kamen rund 160 ehemalige Politemigranten mit etwa 80 Angehörigen, ihnen folgten weitere im Jahr 1956. Die letzte verbliebene vor den Nazis geflüchtete Kommunistin konnte erst 1957 aus der Sowjetunion in die DDR ausreisen.

So lange es dauern konnte, bis die Revolution ihre Kinder entließ, so lange dauerte es auch für jene Kinder, die in die Fänge der sozialistischen Heimerziehung in der DDR gerieten. Angela Schmole geht einem solchen Fall auf der Grundlage eines Zeitzeugenberichtes sowie der aktenkundig gebliebenen DDR-Gerichts- und MfS-Unterlagen nach. Es wundert angesichts der Ablehnung von Rehabilitierungs- und Wiedergutmachungsforderungen durch die Bürokratie und Justiz der Bundesrepublik Deutschland nicht, daß viele ehemalige DDR-Heiminder den Glauben daran, daß ihnen doch noch Gerechtigkeit widerfahren könnte, verloren haben.

Im Mai 1955 gedachte man in beiden Deutschländern mit jeweils eigenen zentralen Festakten des 150. Todestages von Friedrich Schiller. Beide Male unter Beteiligung Thomas Manns, dem das im Westen einigen Unbill einbrachte. Doch es kam 1955 in einer entscheidenden Phase der Westbindung noch wesentlich wichtigeres auf den Feldern der Deutschland-, Sicherheits-, Außen- und Europapolitik, wie Peter März in seinem Beitrag über die alte Bundesrepublik im Jahr 1955 belegt. Stefan Appellius widmet sich in zwei Beiträgen den Lebensläufen ehemaliger Wehrmachtsoffiziere. Der eine trat schon in der sowjetischen Kriegsgefangenschaft vom National- zum Realsozialismus über, der andere in der Nachkriegszeit. Beide halfen dann den herrschenden Kommunisten dabei mit Leuten fertig zu werden, die sich ins „neue Deutschland“ nicht einfügen wollten. Um solche geht es auch im Beitrag von Enrico Seewald über einen französischen Freund der DDR, der sich dort aus Sicht des Staatssicherheitsdienstes mit den falschen Freunden Robert Havemann und Wolf Biermann einließ.

Und wie immer gibt es auch in dieser Ausgabe heftige und wohlgesetzte Reaktionen und Rezensionen über Neuerscheinungen auf dem Sammlungsgebiet der sozialistischen Vergangenheit und ihrer Zukunft.

*i.A. Jochen Staadt*